



Friedrichshafen-
Oberschwaben



Mit Fahnen und Trillerpfeifen verleihen ZF-Mitarbeiter ihrer Forderung nach mehr Lohn Nachdruck.

FOTO: JENS LINDENMÜLLER

Donnergrollen der IG Metall wird lauter

1500 Beschäftigte legen bei ZF im Kampf um mehr Lohn vorübergehend die Arbeit nieder

Von Jens Lindenmüller

FRIEDRICHSHAFEN - Kein einziges Wölkchen ist über Friedrichshafen auszumachen, als Werner Langenbacher den Blick nach oben richtet. „Seht Ihr, sogar der Himmel ist auf Eurer Seite“, sagt der Betriebssechler unter dem Beifall der mehr als 900 ZF-Beschäftigten, die sich am Freitagvormittag im Werk II vor Halle 9 versammelt haben, um für mehr Lohn zu kämpfen. Dass der Herrgott allein es richten wird, darauf wollen sich die Arbeiter und vor allem ihre Interessenvertreter von der IG Metall freilich nicht verlassen. Die Verangenehmtheit hat gezeigt: Wenn's um Geld und Arbeitnehmerrechte geht, sind Warnstreiks ein weitaus probanteres Mittel als Gebete.

Zum bewährten Ritual gehört, dass Gewerkschaftsaktivisten rote Käppis, Fahnen und Trillerpfeifen verteilen. Sie sollen den Forderungen optisch wie akustisch Nachdruck verleihen. In der aktuellen Auseinandersetzung mit dem Arbeitgeberverband Südwestmetall geht es um ein erweitertes Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte beim Einsatz von Leiharbeitern, um die unbefristete Übernahme von ausgebildeten Auszubildenden - und vor allem um 6,5 Prozent mehr Lohn.

Das mag für manch einen überzogen klingen, ist aus Sicht der IG Metall aber nichts anderes als der gerechte Anteil der Arbeitnehmer an den jüngsten Umsatzrekorden der Branche. „Nur dank Eurer Mehrarbeit ist es den Managern möglich geworden, solche Rekordzahlen zu vermelden“, stellt ZF-Gesamtbetriebsratsvorsitzender Hans Kirchgässner

fest. Dennoch würden die Arbeitnehmer von den Arbeitgebern im laufenden Tarifkonflikt wie Bittsteller behandelt. „Wir haben in der Krise Verzicht geübt, jetzt sind wir am Zug“, stellt Kirchgässner klar.

Die Argumentation der Arbeitgeber, sie benötigten das Geld, um durch Investitionen die Zukunft zu sichern, lässt der Arbeitnehmervertreter nicht gelten: „Wir brauchen das Geld auch, um unsere Zukunft zu sichern.“ Das aktuelle Angebot der Südwestmetall, eine Lohnerhöhung um 3 Prozent für 14 Monate, sei kein Signal, sondern eine Zumutung. Gar als „schäbig“ bezeichnet dieses Angebot Lilo Rademacher, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Friedrichshafen-Oberschwaben. „Wir wollen fair beteiligt werden“, fordert sie. „Die Geldschatullen der Unternehmen haben sich rasant gefüllt. Es wird Zeit, dass Ihr etwas davon abbekommt“, findet auch Werner Langenbacher.

Zeichen stehen auf Gewitter

Im Werk I spricht derweil Betriebsrat Roberto Salerno vor etwa 600 Metallern davon, dass die Arbeitgeber den Konflikt mit ihren Gegenforderungen unnötig verschärft hätten statt eine Lösung zu bringen. Von Ausweitung der Arbeitszeiten und der befristeten Arbeitsverträge ist die Rede.

Nach den beiden Kundgebungen kehren die insgesamt rund 1500 ZFler, die sich an dem Warnstreik beteiligen, nicht an ihre Arbeitsplätze zurück, sondern starten vorzeitig ins Wochenende. Der Himmel über Friedrichshafen ist noch immer wolkenlos. Im Tarifstreit stehen die Zei-

chen dagegen auf Gewitter. Für den wahrscheinlichen Fall, dass es in der nächsten Verhandlungsrunde am 8. Mai zu keiner Einigung kommen

wird, dürfte das Donnerrollen der IG Metall sicherlich noch etwas lauter werden. Wahrscheinlich sogar noch davor.

Warnstreiks auch bei Zeppelin, Braun und Liebherr

Nicht nur bei der ZF Friedrichshafen AG gab's gestern Warnstreiks, sondern zum ersten Mal überhaupt auch bei der Firma Braun Ziegelmundstückbau in Klüftern. Etwa 80 Mitarbeiter verabschiedeten sich vorzeitig ins Wochenende. Bei Zeppelin legten am späten Vormittag etwa 200 Beschäftigte die Arbeit nieder, bei Liebherr waren's ungefähr 40. In Ravensburg bei Voith traten ebenfalls rund 200 Arbeitnehmer

in den Warnstreik, in Vogt bei Aleris ließen 90 Beschäftigte vorzeitig die Arbeit ruhen. Insgesamt beteiligten sich damit in Friedrichshafen und Oberschwaben mehr als 2000 Metaller an den Warnstreiks, zu denen die IG Metall aufgerufen hatte. Es ist davon auszugehen, dass noch vor der nächsten Verhandlungsrunde am 8. Mai weitere Aktionen folgen werden, auch in Friedrichshafen. (li)